

Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährlich in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.,  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.



Erscheint  
wöchentlich viermal  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährlich in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.,  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.

# Kamtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Zugleich

No 58.

Welzheim, Samstag den 18. April

1868.

## Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 17. April. Dem Vernehmen nach steht die Veröffentlichung der Instruktion zu dem Gesetze betreffend die landständischen Wahlen der Städte und der Oberamtsbezirke binnen Kurzem bevor.

Berlin, 16. April. Reichstag. Der Bundescommissar, die Interpellation Wiggers wegen Ausschließung der jüdischen Grundbesitzer in Mecklenburg von den Landständen und die Rechte der Polizeiausübung beantwortend, sagt: Es liege darin kein Widerspruch mit dem Freizügigkeitgesetz und stünden die Rechte der Landschaft zu demselben in keiner Beziehung. Der Bundeskanzler erklärt auf Anfrage, daß wegen dringender legislativer Arbeiten die Vorlage eines Wahlgesetzes für den norddeutschen Bund in der jetzigen Session nicht in Aussicht stehe.

Berlin, 16. April. Der Reichstag hat das Gesetz über Aufhebung der Ehebeschränkungen in der Commissionsfassung mit drei Amendements zum ersten Paragraphen angenommen, und die Resolution gefaßt, in der nächsten Session die Vorlage eines Heimathgesetzes zu verlangen. Der König ist unpäßig und hütet das Zimmer.

Darmstadt, 16. April. Die Demission des Prinzen Ludwig von Hessen wurde zurückgenommen. Sämmtliche Sectionschefs des Kriegsministeriums sind ihrer Dienste entbunden worden. Die Intendantur wurde Major Dornseiff übertragen.

Bologna, 15. April. Gestern hat ein Strike der Bäcker und anderer Handwerker stattgefunden. Die Magazine wurden geschlossen. Militärpatrouillen durchzogen die Stadt, um die Ordnung wieder herzustellen; die Behörden erließen eine Kundmachung, in welcher sie die Bevölkerung zur Erhaltung der Ruhe auffordern; heute dauert der Strike noch fort.

Der Herriedner Wetterbeobachter schreibt unterm 13. April: Der am 8. nach heftigem Kampfe unter vielfachen Gewittererscheinungen hereingebrochene Polarstrom brachte für Central-Europa weitausgebreitetes Winterwetter, das sich südöstlich bis Wien erstreckte. Indessen wird dasselbe seit gestern von einem Aequatorialstrom bekämpft, dessen Wärme jedoch durch die vom Schneeschmelzen erzeugte Kälte nur allmählich fühlbar wird. Uebrigens deutet der sich an meisten Stationen unter dem Mittel haltende Barometerstand mehr auf launenhaftes Aprilwetter.

Erledigt:

die Kameralamtsbuchhalterstellen in Ellwangen, Gaildorf, Neuenstadt und Tübingen, Meld. Termin 14 Tage.

## Württemberg.

### Rückblick.

Stuttgart, 14. April 1868. (Corresp.) In dem Momente, da an allen Centralpunkten der Politik Osterferien eingetreten, beginnen französische Journale in einer Art von Friedensversicherungen zu weiterspielen, die den Eindruck von Kriegsbesürchtigungen machen muß. Nach den Anschauungen dieser Blätter würde die norddeutsche Angelegenheit Frankreich den Anlaß, und die großartigen Rüstungen die Mittel zu einem Kriege bieten, der für Frankreich Bedürfnis geworden. Wenn eine Großmacht Krieg braucht, so ist in der Regel der Vorwand dazu die geringste Verlegenheit. Gibt es aber wirklich innere oder äußere Ursachen, durch die der Kaiser von Frankreich zum Kriege gedrängt wird? Die kaiserliche Regierung hat nach Innen Reformen eintreten lassen, die, — wenigstens mit den bisherigen Verhältnissen verglichen — nicht unbedeutliche Erweiterungen der Volksrechte sind. Wenn in den großen Städten Frankreichs republikanische Neigungen sich kund geben, so legt ihnen der Kaiser nur geringen Werth bei; denn er hebt die Cautions der Blätter auf und erleichtert die Gründung neuer Journale. Den französischen Rüstungen, deren Großartigkeit nicht bestritten werden kann, liegt wohl der Hinblick auf die Vorgänge anderer Staaten und die Absicht zu Grunde, in dem Bewußtsein der Franzosen jenes Gefühl stolzer Sicherheit wieder zu beleben, das am meisten geeignet ist, die erregten Gemüther über die Umgestaltung der Dinge in Deutschland zu beruhigen. Das plötzlich aufgetauchte Kriegsgerassel ist vom Kaiser selbst mißbilligt worden und kann nur dazu dienen, der kaiserlichen Regierung Verlegenheiten zu bereiten. — Der Reichstag des norddeutschen Bundes hat sich Ferien gegeben. Eine der wichtigsten Vorlagen, die für ihn vom Bundesrathe vorbereitet werden, — eine neue Gewerbeordnung ist dem Reichstage zugegangen und unter die Mitglieder vertheilt worden. Der Entwurf geht nicht von jener vollen Gewerbefreiheit aus, wie sie in Württemberg, Sachsen u. s. w. eingeführt worden. Wir haben die Versicherung der officiösen Presse Preußens, daß die heikle Frage der Redefreiheit von der Tagesordnung verschwinden werde. Wie es sich mit dieser Frage im Zoll-

parlament, dessen Zusammentritt auf 27. d. Mts. festgesetzt ist, verhalten wird, wäre erforderlichen Falls erst zu entscheiden. — Oesterreich schreitet auf der Bahn der Reform mit jenem festen gemessenen Schritte vorwärts, der Tiefe und Ernst der Bewegung bekundet und der auch in Rom Achtung und Berücksichtigung abnöthigt; man beginnt dort mit den in Wien vollzogenen Thatfachen zu rechnen. Die Freunde des Kaiserstaates brechen überall in Rufe der Freude und der Ermunterung aus und selbst in Italien läßt sich der Ruf: „Evviva l'Austria!“ vernehmen. — Die Italiener sind wenig erbaut von der strengen Einigung, die ihnen Besteuerung der Fuhrwerke, der Gondeln, des Wehls, — die ihnen ein ausgedehntes Kriegswesen gebracht, und bereits glaubt man die ersten Schwalben zu erkennen, welche den anbrechenden Sommer einer nur föderativen Einigung anzukündigen scheinen. Der italienische Kriegsminister Lamarmora ist von der Möglichkeit und der Nothwendigkeit der Ersparungen im Kriegswesen überzeugt; er sagt: da die Armeen aller Staaten gegenwärtig auf dem Friedensfuße stehen, so darf auch Italien eine Armeereduktion, die so sehr im Interesse seiner Finanzen liegt, unbedenklich eintreten lassen. — Die Seele des Toryministeriums in England ist d'Israeli. Obgleich das Ministerium von der liberalen Mehrheit geschlagen worden und mit weiteren Niederlagen bedroht ist, weicht es gegen allen parlamentarischen Gebrauch nicht vom Rente und will es auf die Neuwahlen, die nach dem revidirten Wahlgesetze vorgenommen werden, ankommen lassen. Die hochkirchlichen Bischöfe in Irland zeigen sich bereits zu Concessionen geneigt. Um die Hauptsache zu retten, wären sie bereit, 6 Bischofsitze eingehen zu lassen und eine Anzahl Kirchengüter abzutreten. — Der Prozeß gegen den Präsidenten der vereinigten Staaten von Nordamerika, Johnson, geht bis jetzt seinen geordneten Gang. Ohne Zweifel schließt er mit der Amtsentsetzung des Präsidenten. — Daß die mexicanischen Gerichtshöfe die Hinrichtung des Kaisers Max für eine ungesetzliche ansehen, kann nur unsern Schmerz um ein gemordetes edles Dasein erneuern. In Mexico steht seit dem Tode des Kaisers, die Anarchie wieder in vollen Galmen.

(NB. Die „Württ. Corr.“ wird übersichtliche Mittheilungen für jede Sitzung des Zoll-Parlamentes bringen.)

— 16. April. Die Nothwendigkeit der Neugestaltung des Militärwesens hatte eine Erörterung im Avancement der Officiere zur Folge. Nachdem in der letzten Session der Stände der Kriegsetat neu geordnet worden, konnten auch die



Personal-Verhältnisse einer Revision unterworfen werden. Der „Staatsanz.“ No. 90 enthält die umfassenden Ergebnisse. Neu sind die Ernennungen für die Landwehr.

Ein Bewässerungsgesetz ist in Vorbereitung begriffen und wird voraussichtlich dem kommenden Landtag vorgelegt werden. Da aber der Zeitpunkt des Zusammentritts einer Kammer, die noch nicht gewählt ist, schwer zu bestimmen ist, so folgen die Wasserwerksbesitzer an der Erns dem Beispiele ihrer Collegen an der Schaz und suchen sich auf gutlichem Wege mit den Landwirthen zu verständigen, denen man nachsagen will, daß sie insbesondere im oberen Theile des Thales von dem Wasser einen Gebrauch machen, durch den die Interessen der Wasserwerke ungebührlich beeinträchtigt werden. Am gestrigen Mittwoch thaten sich die beteiligten Landwirthe u. Wasserwerksbesitzer zusammen, um in einer Versammlung in Wezingen über zwei Punkte zu berathen: es sollen nämlich (wie im Schazthale bereits durchgeführt worden) 1. die Wässerungsgräben mit verschließbaren Fallen versehen und 2. die Schlüssel dazu zu Verhütung von Mißbräuchen über die Zeit, da nicht gewässert werden darf, bei verpflichteten Personen hinterlegt werden. Herr Präsident v. Steinbeis hat die Anwesenheit bei den Verhandlungen zugesagt.

Eine weitere Bank in Stuttgart. Eine Anzahl von Kaufleuten und Capitalisten haben zu Gründung einer Actien-Gesellschaft unter dem Namen „Württembergische Depositenbank“ um die landesherrliche Genehmigung nachgesucht, welche auf Grund der vorgelegten Statuten und der Verantwortung der Centralstelle für Gewerbe und Handel jüngst erfolgte. Nämlich soll dieses Institut, welches unter Anderem Darlehen auf Waaren und Rohstoffe gewährt, in's Leben gerufen und dem größeren Publikum Gelegenheit zur Theilnahme gegeben werden. Von dem zunächst auszugebenden Actiencapital von 500,000 fl. haben die Gründer zunächst 200,000 fl. für sich vorbehalten und kommt der Restbetrag von 300,000 fl. nächste Woche bei dem Bankhause C. F. Burger u. Comp. in Stuttgart zur öffentlichen Subscription. Bei Durchsicht der Statuten und des Prospectes gewinnt man die Ueberzeugung, daß es sich hier um ein Unternehmen handelt, bei dem das die Anstalt benutzende Publikum sowohl, als die Actionäre ihre gute Rechnung finden werden.

Die Statistik des Verkehrs auf den R. württ. Eisenbahnen im Monat Februar 1868 weist eine Gesamtsumme von 810,601 fl. 10 kr. und damit gegen den gleichen Monat im Vorjahre ein Mehr von fast ein Viertel Million nach. Das ist ein sehr günstiges Resultat und läßt mit ebenso großer Sicherheit auf Wiederbelebung des Verkehrs schließen, als die Nachrichten aus Dortmund, Düsseldorf u. s. w. An ersterem Orte sind in neuester Zeit den größeren Eisenwerken beträchtliche Bestellungen für Eisenbahnzwecke zugegangen und an letzterem Orte wird in den Baumwollenfabriken ununterbrochen flott gearbeitet. In Stuttgart mehren sich die Baugesuche in erfreulicher Weise. Ein besonders gutes Zeichen aber ist die Thatsache, daß die großen Goldwaarenfabriken in Gmünd wieder um Arbeiter in Verlegenheit sind.

Aus der Kunstwelt in Stuttgart ist anzuführen, daß Prof. Dr. Lubke leider immer noch von schwankender Gesundheit ist und daß er eines längeren Urlaubs zum Besuche von Karlsbad bedarfe. Für die Staats-Gallerie stehen neue Bereicherungen in Aussicht; darunter eine Landkarte von Ebert, die in München und auf der Wiener Ausstellung lebhaftesten Beifall gefunden.

Stuttgart, 17. April. In Eplingen hat man eine unvermuthete Milchvisitation vorgenommen

men und da hat sich die nicht mehr ungewöhnliche Erscheinung ergeben, daß viel theilweise sehr geringe Milch zu Markte gebracht wurde. Der Gemeinderath hat daher beschlossen, daß die Verkäufer von schlechter Milch nicht nur bestraft u. ihre Milch confiscirt, sondern auch ihre Namen künftig veröffentlicht werden sollen.

**Allarmzeitung.** Aus Waiblingen berichtet das Amtsblatt: Am Charfreitag um die Mitternachtsstunde ertönte Feuerruf und die Feuerglocke durch die Stadt. Es brach in dem benachbarten Orte Neckarrens, in dem Hause des Wundarzt Gräter Feuer aus, das 2 Häuser und 1 Scheune einäscherte. — Am Ostermontag Nachts nach 10 Uhr ertönte die Feuerglocke wieder. Es brannte in Rommelshausen, wo 2 Häuser und 1 Scheune ein Raub der Flammen wurden. — Kurz darauf sah man wieder eine Röhre am Himmel. Es brannten in Apach 1 Haus und 2 Scheuern nieder. — Am Dienstag kam Feuer aus in dem Dachgiebel des Bäcker Bantlin'schen Hauses in Kirchheim. Die Brandbeschädigten sind nicht versichert; Wassermangel trat ein in Folge mangelhafter Deffnung der Leitungen.

## Deutschland.

**Berlin, 14. April.** Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Präsidialverordnung, wodurch das deutsche Zollparlament auf den 27. April einberufen und der Vorsitzende des Zollbundesrathes mit den nöthigen Vorbereitungen beauftragt wird.

**Berlin, 15. April.** Die „Provinzialcorrespondenz“ sagt über die Zollparlamentswahlen: Die süddeutschen Abgeordneten und die süddeutsche Bevölkerung werden sich bald durch die Thatsachen überzeugen, daß es zwischen dem Norden und Süden sich nicht um Herrschen und Dienen handelt, sondern um ein einziges Streben nach freierlicher Entwicklung aller Kräfte und Gaben des deutschen Volkes zu gemeinsamer Wohlfahrt, Ehre, Würde und Macht. Die „Provinzialcorrespondenz“ bemerkt ferner, die vereinigten Widersacher Preussens hätten es zu einer Stimmenmehrheit nicht zu bringen vermocht.

— Die halbofficielle „Prov. Corresp.“ schreibt, der Zweck der Sendung des General v. Bonin nach Darmstadt sei, die militärischen Obliegenheiten Hessens sicher zu stellen. Ohne Zweifel werde die Angelegenheit unverweilt erledigt werden.

## Ausland.

**Paris, 15. April.** Gestern fand in Rambouillet bei Gelegenheit der Grundsteinlegung einer neuen Kirche ein festliches Bankett statt. Cultusminister Baroche kündigte in Erwiderung des Toastes des Maire auf den Kaiser eine Gesetzesvorlage zur Vollendung der Nationalwege an, eine Arbeit welche die Finanzen des Staats und der Communen auf eine Reihe von Jahren in Anspruch nehme. Diese Arbeit würde durch eine weise Regierung gewiß nicht in dem Momente unternommen werden, wo der Friede nicht gesichert wäre, wo ein Krieg unmittelbar drohe oder selbst in einiger Zeit bevorstehend scheine. Der Kaiser, womit die Regierung die Ausführung dieser Arbeiten betreibe, beweise immer mehr, daß sie den Frieden wolle und keinen Grund habe, an Krieg zu glauben. Baroche fügte weiter hinzu: „Der Kaiser will den ehrenvollen Frieden, der einer großen Nation würdig ist. Frankreich, in seine Kraft vertrauend, ist durch die Entwicklung seiner militärischen Organisation auf alle Eventualitäten vorbereitet. Es sucht den Krieg nicht und wir haben die Ueberzeugung, daß Niemand daran denkt, ihn uns zu erklären. Der europäische Frieden wird nicht gestört werden. Glauben Sie also nicht an

das Alarmgeschrei und die kriegerischen Reden, welche von Zeit zu Zeit durch Unverstand und Uebelwollen verbreitet werden, sondern geben Sie sich mit Sicherheit den Arbeiten des Ackerbaues und der Industrie hin.“

\* Die neuesten Nachrichten aus Abyssinien werden nicht verfehlen, die Freude und Bewunderung der Welt hervorzurufen. Dem General Napier ist es gelungen, so weit vorzurücken, daß er, wenn keine Hindernisse eintreten, nächstens daran denken kann, sobald nur die Elephanten eingetroffen sein werden, eine Schlacht — natürlich sobald er den Feind aufgefunden haben wird, — zu liefern, die — sobald nur die erste Kunde von der Stellung Theodors ermittelt ist — sehr blutig werden dürfte, da — vorausgesetzt, daß unsere Truppen nicht durch Mangel zur Umkehr gezwungen werden — die Ungeduld der Armeen den höchsten Grad erreicht hat.

## Unterhaltendes.

### Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Diefried Mylius.  
(Fortsetzung.)

14.

Die Kunde von dem Verkauf des Balder'schen Stabflements sammt der Villa und den übrigen Liegenschaften machte mit Blitzesschnelle die Kunde durch ganz Stockheim und erregte großes Aufsehen. Viele hatten im Stillen schon schadenfroh auf des Kommerzienraths Ruin gelaunert, den sie für unvermeidlich gehalten und prophezeit hatten; viele beneideten, andere bedauerten ihn, und der Eindruck, welchen das Ereigniß bei dem Publikum hervorrief, war ein sehr gemischter. Doch überwog in kaufmännischen Kreisen eigentlich die Freude oder wenigstens eine gewisse Genugthuung über dieses Auskunftsmitglied, welches einem Bankerott oder wenigstens einer zeitweiligen Geschäftsstörung vorbeugte, denn eine solche würde den allgemeinen Kredit der Handelsherrn und Fabrikanten in dieser Manufakturstadt nothgedrungen bedeutend erschüttert, und sicher noch den Zusammensturz auch anderer wankender kommerziellen Häuser nach sich gezogen haben.

Den erschütterndsten Eindruck aber hatte die Kunde davon auf der Villa Balder selbst gemacht, wohin sie dem Besitzer vorangeeilt war. Einige müßige Damen der Stadt, aus dem Bekanntenkreise der Kommerzienrätthin, hatten die beinahe ungläubliche Nachricht kaum erfahren, so eilten sie schon nach der Villa, um sich von Seiten der Kommerzienrätthin die authentische Bestätigung oder Widerlegung zu verschaffen. Diese erschrad bis auf den Tod, als sie die betreffende Frage zuerst, wenn auch mit Umwegen und Umschweifen, sich vorgelegt sah; sie leugnete die Möglichkeit dieser Nachricht und ihre Mitwisserschaft um den Verkauf; sie nannte das Gerücht albern und gänzlich grundlos; aber als die zweite und die dritte geschäftige Neugierige kam, um ihr die betreffende Frage vorzulegen, als jede Fragerin die gleiche Summe und doch wieder eine andere Quelle nannte, da ward die Seele der Kommerzienrätthin von einer vagen Befürchtung und Angst erfüllt, die gar keine Grenzen kannte, und sie konnte sich des Gedankens nicht entschlagen, hinter dieser Nachrichtberge sich eigentlich noch etwas weit Entsetzlicheres. Sie schickte nach ihrem Gatten, allein dieser war schon nicht mehr auf der Fabrik und nirgend mehr zu finden, denn er hatte alle möglichen Gänge zu den Behörden u. s. w. zu machen, um die vorchriftsmäßige gesetzliche Bestätigung des Verkaufs zu erlangen, die der Buchhalter, als angeblicher Anwalt des Holländer Wetters, auf



das eifrigste betrieb. Henriette schickte nach dem Buchhalter, aber auch dieser war nicht aufzutreiben, und rannte in Geschäften in der Stadt herum, oder schrieb noch eilends Briefe und Telegramme.

So war es später Abend geworden, ehe Dheim und Nefse sich wieder auf der Fabrik zusammenfanden und mit einander nach der Villa gingen, wo die Mahlzeit schon Stunden lang ihrer wartete. Der Kommerzienrath war wie neugeboren, seine Stirne heiter, sein Schritt wieder elastisch und lebhaft, wie er so am Arme seines Nefsen hinschritt und seine Freude über diese Wendung seines Schicksals und die plötzliche Befreiung der ihm drohenden Gefahren aussprach. „Rudolph,“ sagte er zu dem Buchhalter, „ich bin Dir auf Lebenszeit zu Dank verbunden; Du hast mir alles gerettet: Ehre, Leben, Vermögen, Wohlfahrt der Meinigen, den Glauben an mich und meine Zukunft. Lebenslang werde ich Dir dieß nicht vergessen, und wenn ich erst wieder rehabilitirt bin, dann fordre und begehre von mir, was Du nur willst. Und wie brav und uneigennützig Du gehandelt hast, mein wackrer Nefse! Du allein hast das Verdienst, dieses Auskunftsmittel gefunden zu haben . . .“

„Mein lieber Dheim! das ist nicht mein Verdienst!“ fiel ihm der Buchhalter lebhaft in die Rede; „diese Idee ist Robert von einer andern Seite her suggerirt worden, aber ich habe sie begierig erfaßt und zu verwirklichen gesucht.“

„Gleichviel, Du kannst wenigstens nicht in Abrede ziehen, daß sie ohne Dich nicht verwirklicht worden wäre . . .“

„Allerdings“ versetzte der Buchhalter mit einem eigenthümlichen Lächeln.

„Siehst Du? Und Du allein gehst leer aus! Für Dich allein hast Du aus lauter Uneigennützigkeit nichts herausgeschlagen; aber ich werde für Dich sorgen: ich will noch einen Zusatzparagraphen zu dem Vertrag hinzufügen, des Inhalts, daß Robert Dir, seinem Better, den Vertrauensposten eines Buchhalters bestätigen und Dir eine Tantieme des Gewinns zuweisen soll!“

„Es wird gar nicht nöthig sein, lieber Onkel, dieß noch besonders auszudrücken. Sie behalten ja die Leitung des Etablissements und die Anstellung des Personals; Robert läßt Ihnen darin unbeschränkte Vollmacht, und wird damit einverstanden sein.“

Dann arbeiten wir zusammen, Nefse, fuhr der Kommerzienrath fröhlich fort, „und mit Gottes Güte werden wenige ruhige Jahre hinreichen, um mir wieder die Mittel zum Rückkauf zu schaffen, und dann sollst Du die Früchte meines Fleißes theilen, und wenn es möglich wäre, daß Ida und Du einander gut werden könnten, so wäre mir ein stiller Wunsch erfüllt. Robert mit Henrietten, und Ida mit Dir, dann hätte ich zwei Söhne, und ich und meine Frau hätten ihren Willen!“

Der Buchhalter lächelte nur für sich hin, und schwieg; aber er drückte dem Dheim stumm die Hand. Als sie die Villa betraten, kam ihnen Pauline auf dem Flur entgegen, vom Schall der Hausflöße herbeigeloct. Ihre sonst so frischen Wangen waren bleich, die Augen verweint, das freundliche Gesicht ernst und sorgenvoll. Sie hatte die Kunde von dem Verkauf ebenfalls gehört, aber sich noch nicht über denselben zu freuen gewagt, denn die Angst der Tante ließ sie befürchten, daß dieses Gerücht nur ein Capheismus für den Ruin des Dheims sei, um so mehr, daß sie sich nicht erklären konnte, wie ein solcher Handel hätte stattfinden können, ohne daß Better Robert selber anwesend gewesen wäre. Allein ein Blick auf die heitere freie Miene des Dheims verschäuchte im Nu alle ihre Besorgnisse: so aufgeräumt und munter hatte sie ihn seit Jahren nicht mehr gesehen; und auch der Buchhalter neben ihm war so fröh-

lich und stillvergnügt und trug auf seinem ehrlichen härtigen Gesicht die ganze Genugthuung eines Mannes, der eine gute That vollbracht zu haben sich bewußt ist.

„Sie kommen so spät, lieber Onkel!“ sagte sie; „wir sind ganz in Sorgen um sie gewesen!“

„Seit Ihr? Na, jetzt könnt Ihr um so fröhlicher sein, denn wenn auch die Suppe kalt und der Braten verbrannt wäre, dürfen wir doch heiter und glücklich sein, weil ich eine gute Nachricht mitbringe: Paulinchen, wir ziehen auf die Fabrik, noch vor Weihnachten, und richten uns in den alten Räumen wieder gut bürgerlich ein! Ich habe mein ganzes Geschäft und die Villa hier verkauft an meinen Nefsen Robert, der noch vor Weihnachten hier sein wird! Freu' Dich, mein Kind! es wird fröhliche Weihnachten geben und — vielleicht eine Verlobung!“

„Ja Eine sicherlich!“ setzte der Buchhalter lächelnd hinzu und drückte Pauline die Hand; „freuen Sie sich liebes Bäschen!“

Paulinens schöne Augen glänzten auch bereits wieder, ihr süßer Mund lächelte, und mit Freudenthränen beugte sie sich auf des Kommerzienraths Hand herab, küßte sie inbrünstig und sagte; „Nun denn, wenn Sie in dem Verkauf ein Glück und sich Ihrer Sorgen entledigt sehen, so bin ich ja doppelt glücklich. Gott sei Dank, daß Sie wieder froh und heiter sind!“ Dann öffnete sie ihm die Thüre des Speisezimmers.

Hier fanden die heimkehrenden Männer die Kommerzienrathin und Henrietten. Frau Balder ruhte halb sitzend, halb liegend im Eckdivan, und bebte an allen Gliedern. Ein Schauer des Entsetzens durchrieselte sie, als sie ihren Gatten eintreten sah, denn je näher die Entscheidung rückte, desto mehr bangte ihr vor dem Ergebniß derselben. Sie hatte sich all die Vorstellungen, Warnungen und Andeutungen erinnert, welche ihr Gatte ihr seit Jahren und zumal in der jüngsten Vergangenheit wegen ihrer nutzlosen Verschwendung gemacht hatte, und die Selbstvorwürfe und Gewissensbisse, welche nun in diesen Stunden peiniger Ungewißheit in ihr aufstiegen, ließen sie das Aeußerste befürchten. Sie hatte nicht einmal den Trost der Thränen, aber ihre Spannung und Unruhe waren so erschütternd, daß sie sich dem Wahnsinn nahe wählte.

(Fortsetzung folgt.)

**Mannigfaltiges.**

— (Hamburger Wize.) Der Feuilletonist eines norddeutschen Blattes erzählt von einem Hamburger Erzezierplage folgende Schnurren: „Beim Appell fragt der Hauptmann einen Jüngling, heißen Knöpfe sehr schlecht gepuht sind: „Wie heißen Sie?“ — „Wer,“ — „Wer,“ sagte der Angepugte. — „Sie.“ — „Wer.“ — „Zum Donnerwetter — ich will wissen, wie Sie heißen!“ — „Wer.“ — „Kreuzelement! Ist der Mensch denn taub oder verrückt? — Feldwebel, wie heißt denn der Mensch da?“ — „Jacob Hinrich Wer, Herr Hauptmann!“ — Letzterer wußte nun endlich, woran er war und denkt wohl noch heute über die Vielseitigkeit deutscher Volksstämme nach wie neulich der junge Freiwillige in spo sehr betrübt über die „Tiefe des menschlichen Glends“ nachsann, nachdem er im Examen wegen heftiger Conflictes mit Heise und Heinsius böß durchgefallen war. Er kam mit gesenkten Ohren zu seinem Erzeuger, der ihn fragte: „Na, Krijschan, wie hett Di dat gahn?“ — „Ach Gott, ich heff mir statt mich sagt, da heff se mi ruckmeeten.“ — Da bemerkte plötzlich tröstend ein alter Israelit, des Vaters würdiger Geschäftsfreund, der hinzugetreten war: „Es ist ganz einerlei, mein guter Junge, ob sie Dich mal im Dativ oder im

Accusativ todtstiefen.“ Necht philosophisch orientaltisch gedacht.]

**Anekdoten.**

†† (Privatturnschule.) Ich soll meine Duben in d' Turnschul' schicken? Dös brauchts nett: durchhauen thu' ich sie selber, da haben s' Bewegung genug.“

†† (Ein Preußenfeind.) „Mir Preußisch's kann i leiden, net a mol die preußischen Thaler. Wenn mir einer in's Haus kommt, — gleich muß er mir wieder fort!“

**Zogograph.**

Aus fernem Norden  
Weiß ich zu morden.  
Willst den ersten streichen  
Ihm muß selbst Eisen weichen.  
Nimm mir nochmal eine Letter,  
Bring ich stets gutes Wetter.  
Und streichst du nochmal einen,  
So soll es Ruh bedeuten.

Auflösung des Räthfels in Nr. 57:  
Schatten.

**Thierkalender.**

Man verlasse sich nicht darauf, daß das letzte Schneewetter das Ungeziefer vernichtet habe; allerdings ist viel zu Grunde gegangen, allein neben dem auch viele Geschmeißbögel. Man fahre also mit dem Abschöpfen der Nestsfelber und dem Abklopfen der Bäume fort. Bei letzterem ist zu bemerken: Selbst wenn man, wie bei Hochstämmen, das abgeklopfte Ungeziefer nicht auf Tüchern sammeln kann, ist es wenigstens von Vortheil, wenn die Thiere in's Gras gestürzt werden: 1) finden sie dort zahlreichere Feinde, so daß nur ein Theil derselben den Baum wieder erreichen kann. 2) Wo Theerringe angelegt sind, ist allem Ungeziefer, das nicht fliegen kann, das Wiederbesteigen unmöglich gemacht, also allen Raupen. 3) Verspricht immer eine gewisse Zeit, bis das Ungeziefer den Baum wieder erreicht, so daß es Zeit verliert, während der Baum Zeit gewinnt.

**Handels- und Börsen-Nachrichten.**

Hall. Fruchtpreise vom 11. April. 1868.

Frucht- Gattungen.	Höchster Preis.		Mittel- Preis.		Niederster Preis.		Nach letzten Mittelpreise per Str. mehr   wen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen . . .	8	42	8	30	8	27	—	3
Gemisch . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen . . .	—	—	7	34	—	—	—	4
Gerste . . .	—	—	5	54	—	—	—	6
Haber . . .	—	—	4	55	—	—	—	5

Winnenden. Fruchtpreise vom 8. April. 1868.

Getreid- Gattungen.	1 Centner	Höchster Durchschn. Preis.		Wahrer Mittel- Preis.		Niederster Durchschn. Preis.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen	1 Centner	—	—	—	—	—	—
Dinkel	—	5	30	5	9	5	16
Weizen	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	4	51	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—
Wickelfrü	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—

Seibronn, 15. April. Dinkel: höchster Preis 5 fl. 48 kr., Mittel 5 fl. 32 kr., niedrigster 5 fl. 12 kr. Weizen: Mittel — fl. — kr. Kernen: 8 Mittel 9 fl. kr. Korn: Mittel — fl. — kr. Gerste: Mittel 5 fl. 28 kr. Haber: Mittel 5 fl. 9 kr.



# Bekanntmachungen.

Welzheim.

## Bekanntmachung.

Durch Regierungsdecret vom 14. d. M. 3. 1864 ist dem Gesuche des Bauern Johannes Wörner von Waldhausen um Erlaubniß zu Beilegung seines Familien-Namens an das ihm von seiner Ehefrau beigebrachte Kind Eva Maria Paul unter Vorbehalt etwaiger Rechte Dritter entsprochen worden.

Den 16. April 1868.

Königl. Oberamt.  
Eisenbach.

Welzheim.

## Bekanntmachung.

Der durch Regierungsdecret vom 20. v. M. zum Orts-Vorsteher der Gesamt-Gemeinde Rudersberg ernannte

Schultheiß Cronmüller von Unter-schlechtbach

ist am 7. d. M. in sein neues Amt eingewiesen worden.

Den 16. April 1868.

Königl. Oberamt.  
Eisenbach.

Rienharz,

Gemeinde Pfahlbrunn.

## Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlaß-Sache der Marie, geborenen Müller, Wittwe des Friederich Müller in Rienharz, haben die Gläubiger ihre Forderungen bei unterzeichneter Stelle bis 30. April 1868

anzumelden oder aber die aus der Unterlassung entspringenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben.

11. April 1868.

Königl. Gerichts-Notariat  
Welzheim.  
Fischhaber.

Welzheim.

## Leere Delfässer,

stark in Eisen gebunden, geruchlos, zu Wasserbehältern, Gyllenfässern u. s. sich eignend, sind in jeder Größe billigst zu haben bei

Fr. Schlegel.

Klassenbach.

Unterzeichneter verkauft am Montag und Dienstag den 20. und 21. April

11 Stück 5 Wochen alte

## Milch-Schweine

und ladet Liebhaber hiezu freundlich ein.  
Müller Kurz.

Hammerwerk Ailingen

bei Murrhardt.

## Holzfohlen-Gesuch.

Zum Betrieb meines Werks habe ich etwa noch tausend Zuber tannene Scheiter und Stumpenfohlen nöthig, welche ich an einen oder mehrere Affordanten zur Lieferung abgebe.

Solche Lieferanten, welche innerhalb 4 Wochen schon Lieferungen machen können, werden in Hinsicht des Preises besonders berücksichtigt.

Angebote hierauf sehe entgegen, und kann täglich auf jedes beliebige Quantum ein Afford mit mir abgeschlossen werden.

Philipp Wörner.

Welzheim.

Für die rühmlichst bekannte

## Seidenheimer Bleiche

der Herren L. Hartmann's Söhne übernehme ich Bleich-Gegenstände zu bester Besorgung.

Heinr. Chr. Bilsinger.



Jede Woche gibt es Gelegenheit

auf Dampf- und Segelschiffen nach Amerika

zu den billigsten Preisen bei dem

concessionirten Agenten:

C. G. Breuninger in Rudersberg.



Kaisersbach.

## Arbeiter-Gesuch.

Ein guter Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei

Schuhmacher Grau.

Welzheim.

## Lehrlings-Gesuch.

Einen Jungen nimmt in die Lehre mit oder ohne Lehrgeld

Bäder Weller.

Welzheim.

## Eine schöne Ziege

verkauft

Schuhmacher Lindauer.

Gänshof.

In einem Schulhause findet eine ältere Manns- oder Weibsperson zu 2 Stück Vieh einen ruhigen Dienst.

Näheres bei Hörsch, Holzmacher.

Welzheim.

Schönen dreiblättrigen

## Allee-Samen

empfehl

Kaufmann Beuttler.

Welzheim.

Ein tüchtiger

## Schmied-Geselle

findet bei gutem Lohn eine dauernde Stelle bei

Schmiedmeister  
Dreher.

Welzheim.

## Reinschmeckenden Java-Cassée

das Pfund zu 24 kr. verkauft von heute an

Kaufmann Beuttler.

Welzheim.

## Bleiche-Empfehlung.

Für die anerkannt gute Schorndorfer Bleiche besorgt auch heuer wieder

Leinwand und Faden

G. Manz Wittwe.

## Bleiche-Empfehlung.

Für die anerkannt gute Schorndorfer Rasenbleiche nimmt auch heuer wieder Leinwand und Faden an

Rudersberg.

Louis Wolf.

## Die Lungen- und Schwindsucht

wird naturgemäß, ohne innerliche Medicamente geheilt. Adresse: Dr. H. Rottmann in Mannheim. (Gegenseitig franco.)

## Briefkasten der Redaktion.

An N. N. in U. — Der von Ihnen eingesendete Artikel, betreffend Wahlmurratie, kann aus verschiedenen Gründen (auch als bezahlte Annonce) nicht aufgenommen werden. Wir können überhaupt nicht begreifen, daß nur Derartiges uns zugemuthet werden will!